

Bitte  
ausreichend  
frankieren

Deutsche Gesellschaft  
für Soziale Psychiatrie e.V.  
Zeltinger Str. 9

50969 Köln



Anmeldung

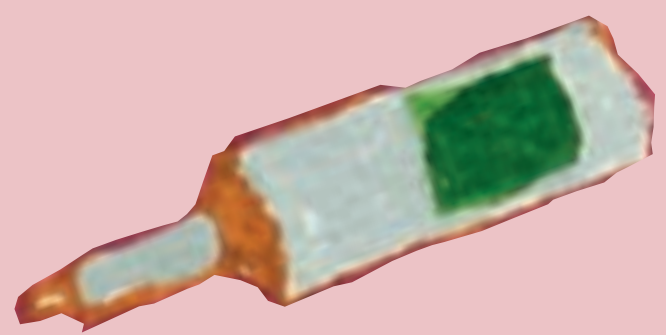
**Forum VI**  
**Unabhängige Beschwerdestellen in der Psychiatrie – konstruktiver Umgang mit Kritik auf gleicher Augenhöhe**  
Beschwerdemanagement ist ein Qualitätskriterium für die Arbeit jeder Einrichtung. Unabhängige Beschwerdestellen in der Psychiatrie leisten bereits in vielen Städten Deutschlands erfolgreich Unterstützung für Psychiatrie-Erfahrene und Angehörige bei der Durchsetzung von Rechten und Wahrung der Menschenwürde. Durch ihre Neutralität werden sie eher genutzt als institutionsabhängige Beschwerdemöglichkeiten. Die Arbeitsweise unabhängiger Beschwerdestellen und insbesondere von Berliner Beschwerdestellen steht im Mittelpunkt des Forums und soll zur Bildung Beschwerdestellen anregen.

■ **Gudrun Uebele**

**Forum VII**  
**Vorstellung der für den DGSP-Forschungspreis nominierten wissenschaftlichen Arbeiten**  
In diesem Jahr wurde zum fünften Mal der DGSP-Forschungspreis ausgeschrieben. In dem Forum werden die nominierten Forschungsarbeiten präsentiert und zur Diskussion gestellt.

■ **Karin-Maria Hoffmann**

**20:00 Uhr** Tagungsfete mit Disko und Büfett



Siegfried F. Pfeiffer, Viersen, Aquarell, ohne Titel, 2005

# VISIONEN – ILLUSIONEN?

Tagesmoderation: **Christian Reumschüssel-Wienert**

**9:00 Uhr Kabarett: Annette Wilhelm, Diplom-Psychotikerin**

**9:30 Uhr Drug Courts in den USA – Modell für eine „therapeutische Justiz“ in Deutschland?**  
Wie können Gerichtsverfahren helfen, der Biografie suchtkranker Straftäter eine positive Wendung zu geben? In welchem Verhältnis zueinander stehen Gerechtigkeitsansprüche des Opfers auf der einen Seite und Veränderungs- und Therapieoptionen für den suchtkranken Täter auf der anderen Seite? Wie bestimmen sich Nähe und Distanz von Justiz und Suchthilfe/Psychiatrie im Strafverfahren? Könnten Anregungen aus der amerikanischen Justiz unsere Rechtspraxis mit suchtkranken Straftätern tatsächlich bereichern?

■ **Martin Reker**

**10:30 Uhr Alles, was Recht ist! Oder: Kann's der Richter richten?!**  
Wird jemand gegen seinen Willen in der Psychiatrie untergebracht, so ist der Vormundschaftsrichter gegensätzlichen Erwartungen von Betroffenen, Behandlern und Angehörigen ausgesetzt. – Was kann die Justiz leisten und was nicht? Wie sinnvoll sind die bestehenden gesetzlichen Vorschriften? Es geht um Licht, Schatten und Grauzonen der psychiatrischen und juristischen Praxis.

■ **Fred Zipperling**

**11:30 Uhr** Kaffeepause

**12:00 Uhr Zurück in die Zukunft oder Wir waren schon mal weiter**  
Die Zeit der Reformbewegung ab den 1970er-Jahren nach der Öffnung der repressiven Heime und der Auflösung der Großanstalten ermöglichte erst Erfahrungen mit alternativen Hilfeangeboten im Lebensraum der betroffenen Menschen. Rückwirkend betrachtet war diese Entwicklung kurz und außerordentlich erfolgreich. Spätere Fehlentscheidungen haben dazu beigetragen, dass wir Schlusslicht bei PISA und Spitze im Ausgrenzen sozial Benachteiligter geworden sind. Sozial benachteiligte junge Menschen benötigen ein soziales Netz, zu dem Bildung und Teilhabechancen ebenso gehören wie die Unterstützung der Familie. Die Gestaltung einer dafür geeigneten sozialräumlichen Versorgungsstruktur verlangt nach einer permanenten, integrativ wirkenden, entwicklungs- und Lernprozesse fördernden Grundhaltung, und zwar fachlich und politisch. Am Beispiel der Kinder- und Jugendpsychiatrie soll exemplarisch der sozialräumliche Ansatz vor- und zur Diskussion gestellt werden.

■ **Charlotte Köttgen**

**ca. 13:00 Uhr** Ende der Tagung

## Referentinnen/Referenten Moderatorinnen/Moderatoren

**Beine, Karl-H., Prof. Dr. med.,** Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, St.-Marien-Hospital, Hamm

**Eger, Carmen, Dipl.-Sozialpädagogin,** Förderverein für psychisch Kranke der Psychiatrischen Klinik der Freien Universität Berlin e.V., Berlin

**Eink, Michael, Prof. Dr., Dipl.-Pädagoge,** Evangelische Fachhochschule, Hannover

**Grünebaum, Rolf, Dr., leitender Oberstaatsanwalt** bei der Generalstaatsanwaltschaft des Landes Brandenburg, Brandenburg/Havel

**Hoffmann, Karin-Maria, Dr. phil.,** Charité, Sprecherin des DGSP-Fachausschusses Forschung, Berlin

**Hoffmann-Richter, Ulrike, Dr. med.,** Ärztin, Leiterin des versicherungspsychiatrischen Dienstes der Suva (Schweizerische Unfallversicherungsanstalt), Luzern

**Jakobs, Jann, Dipl.-Soziologe,** Oberbürgermeister der Stadt Potsdam

**Jung, Harald, Jurist, Journalist,** zuletzt Auslandskorrespondent und Leiter des ZDF-Studios Paris, Berlin

**Köttgen, Charlotte, Dr. med.,** Kinder- und Jugendpsychiaterin, Hamburg

**Krisor, Matthias, Dr. med.,** Chefarzt, St.-Marien-Hospital, Herne

**Kruckenberger, Hiltrud, Dipl.-Sozialpädagogin,** Sprecherin des DGSP-Ausschusses für Fort- und Weiterbildung, Bremen

**Leichtenberger, Rainer, Referent für Unternehmensentwicklung,** Gesellschaft der Alexianerbrüder, Berlin

**Lerch, Wolf-Dieter, Dr. med.,** Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im Klinikum Ernst von Bergmann gGmbH, Potsdam

**Limberg, Jörg, Dipl.-Ing.,** Stadtplaner, Architekt, Denkmalpfleger, Untere Denkmalschutzbehörde, Potsdam

**Merkel, Ute, Dr. med.,** niedergelassene Nervenärztin, Psychotherapeutin, Meißen

**Nöcker, Susanne, Referatsleiterin** Psychiatrische Versorgung, Hessisches Sozialministerium, Wiesbaden

**Osinski, Martin, Dipl.-Psychologe,** Heimleiter, Ruppiner Kliniken GmbH, Neuruppin

**Pfeiffer, Christian, Prof. Dr.,** Direktor des Kriminologischen Forschungsinstitutes Niedersachsen e.V., Hannover

**Pflaum, Martin, Mitglied im geschäftsführenden Vorstand** des Bundesverbandes der Psychiatrie-Erfahrenen e.V., Frankfurt/O.

**Reker, Martin, Dr. med.,** Evangelisches Krankenhaus, Bielefeld

**Reumschüssel-Wienert, Christian, Dipl.-Soziologe,** Fachbereichsleiter/Qualitätsmanagementbeauftragter, VIA Berlin-Brandenburg e.V., Berlin

**Rupp, Manuel, Dr. med.,** Psychiatrie und Psychotherapie, niedergelassener Psychiater, Basel

**Schmidt-Quernheim, Friedhelm, Dipl.-Pädagoge,** Leiter der forensischen Ambulanz, Rheinische Kliniken, Düren

**Sikorski, Dieter H., Dr. med.,** Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Carl-Thiem-Klinikum gGmbH, Cottbus

**Stilla-Bowman, Gabriele, Dr. phil.,** Alexius Personal-Service, Berlin

**Stolz, Peter, Prof. Dr. med.,** Fachhochschule Potsdam, Fachbereich Sozialwesen, Potsdam

**Storck, Günter, Krankenpfleger/Heimleiter,** AWO Weser-Ems, Vorsitzender der DGSP, Fürstenaue

**Straub, Eva, Vorsitzende des Bundesverbandes** der Angehörigen psychisch Kranker e.V., Bonn

**Strünc, Georg von, Kriminalhauptkommissar, LKA,** Verhaltensorientierte Prävention, Anti-Gewalt-Projekt, Berlin

**Uebele, Gudrun, Dipl.-Sozialpädagogin,** Projektleiterin des Projekts Beschwerdewesen bei der DGSP, Köln

**Walburg, Friedrich, Dipl.-Psychologe/-Sozialpädagoge,** Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V., Stuttgart

**Wilhelm, Annette, Kabarettistin,** Bühl-Altschweier

**Ziegler, Dagmar, Dipl.-Finanzökonomin,** Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie des Landes Brandenburg, Potsdam

**Zipperling, Fred, Jurist,** Vormundschaftsrichter am Amtsgericht, Königs Wusterhausen

## Organisatorisches

**Anmeldung und Information**  
Die Anmeldung erfolgt mit dem Anmelde-coupon. Die Tagungsgebühr ist bitte **gleichzeitig** auf das nachstehende Konto der DGSP zu überweisen:  
Bank für Sozialwirtschaft Köln  
BLZ: 370 205 00  
Kto.-Nr.: 7 110 800  
Verwendungszweck: Jahrestagung 2006

**Bitte beachten:**  
Erst mit Zahlungseingang gilt die Anmeldung als verbindlich!  
Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

**DGSP-Bundesgeschäftsstelle**  
Zeltinger Straße 9  
50969 Köln  
Tel.: (02 21) 51 10 02  
Fax: (02 21) 52 99 03  
E-Mail: dgspp@netcologne.de

**Tagungsgebühr**  
(inklusive Tagungsgetränken und Imbiss während der Tagungszeiten)  
DGSP-Mitglieder/Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von institutionellen Mitgliedern: 120,00 Euro  
Nichtmitglieder: 150,00 Euro  
Sozialhilfeempfänger/Arbeitslose/Studenten (Nachweis bitte mit der Anmeldung vorlegen): 60,00 Euro  
Kosten für Übernachtung und Verpflegung außerhalb der Tagungszeiten sind nicht in der Tagungsgebühr enthalten.

**Tagungsfete:** 15,00 Euro  
Die Eintrittskarten sind vor Ort erhältlich.

**Tagungsort**  
Universität Potsdam  
Komplex I – Am Neuen Palais 10,  
Haus 08 (Audimax)  
14469 Potsdam

Alle Tagungsräume sind barrierefrei.

**Lagepläne**  
<http://www.uni-potsdam.de/lageplaene/nplage.html>  
<http://www.uni-potsdam.de/lageplaene/nplan.html>



## Einladung

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung der **Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V.** am 23. November 2006, 17:30 Uhr, Universität Potsdam, Am Neuen Palais, Potsdam

Liebe Mitglieder, im Auftrag des geschäftsführenden Vorstandes der DGSP darf ich Sie zu unserer diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung gemäß § 8 der Satzung einladen.

- Vorläufige Tagesordnung:
1. Begrüßung
  2. Wahl eines/einer Versammlungsleiters/-in
  3. Genehmigung der Tagesordnung
  4. Rechenschaftsbericht des geschäftsführenden Vorstandes
  5. Bericht des Schatzmeisters und der Kassenprüfer
  6. Aussprache
  7. Entlastung des Vorstandes
  8. Wahl des Wahlleiters/der Wahlleiterin
  9. Neuwahlen:
    - geschäftsführender Vorstand
    - erweiterter Vorstand
    - Kassenprüfer
  10. Vorstellung der Neuordnung der Mitgliedsbeiträge, Diskussion und Abstimmung
  11. Anträge und Resolutionen
  12. Verschiedenes

Anträge und Ergänzungen zur Tagesordnung sollten bis zum 15. Oktober 2006 schriftlich beim geschäftsführenden Vorstand eingereicht werden. Selbstverständlich sind auch die Tagungsbesucherinnen und -besucher zur Mitgliederversammlung eingeladen, die keine Mitglieder der DGSP sind.

Mit freundlichem Gruß

Für den Vorstand der DGSP  
**Günter Storck**  
1. Vorsitzender



# Mächtig Gewaltig Sozial – vom Umgang der (sozialen) Psychiatrie mit Grenzen

**Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie (DGSP) e.V.**  
**23. bis 25. November 2006**  
**Tagungsort: Universität Potsdam**



### Sehr geehrte Damen und Herren!

Psychische Gesundheit ist nicht nur für das Wohlbefinden des Einzelnen von unschätzbbarer Bedeutung; sie ist zugleich ein wichtiger Faktor für die Entwicklung unserer Gesellschaft. Das kürzlich veröffentlichte „Grünbuch“ der Kommission der Europäischen Gemeinschaften verweist auf Schätzungen, denen zufolge mehr als 27 Prozent der erwachsenen Europäer mindestens einmal im Leben unter psychischen Störungen leiden. Die Weltgesundheitsorganisation rechnet damit, dass bis zum Jahr 2020 Depressionen in den Industriestaaten die zweithäufigste Ursache von Erkrankungen sein werden. Um dieser Entwicklung wirksam begegnen zu können, sind Initiativen zu verstärkter Prävention, effektiveren Versorgungsformen und Rehabilitationskonzepten sowie größeres Bemühen zur Sicherung der Teilhabe von psychisch Kranken am gesellschaftlichen Leben dringend erforderlich.

Es freut mich, dass die Jahrestagung 2006 der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie im Land Brandenburg stattfindet und die Landeshauptstadt Potsdam als Tagungsort gewählt wurde. Der Kongress greift aktuelle Probleme der psychosozialen Versorgung auf und thematisiert die in unserer Gesellschaft noch immer vorhandene Stigmatisierung und Diskriminierung psychisch Kranker.

Auch beim Aufbau der psychosozialen Versorgung im Land Brandenburg wissen wir den fachlichen Rat von Experten der DGSP zu schätzen. Der Landesverband Brandenburg setzt sich in verschiedenen Bereichen für die Belange psychisch Kranker ein. Hervorzuheben ist insbesondere die große Unterstützung von Mitgliedern des Fachverbandes zur Stärkung der Selbsthilfeaktivitäten der Psychiatrie-Erfahrenen und der Angehörigen psychisch kranker Menschen.

Ich wünsche der Jahrestagung einen guten Verlauf, ergebnisreiche Diskussionen für die praktische Arbeit in den Berufsfeldern der psychiatrischen Versorgung und großes öffentliches Interesse für eine noch bessere gesellschaftliche Integration und Teilhabe psychisch kranker Menschen.

### Mit freundlichen Grüßen

Dagmar Ziegler  
Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit  
und Familie des Landes Brandenburg

# VORWORT

Alle Fortschritte in der psychiatrischen Versorgung dürfen nicht davon ablenken, dass Psychiatrie einen doppelten Auftrag hat und wohl immer haben wird. Einerseits soll sie behandeln, heilen, betreuen, integrieren und generell für das Wohl der Patientinnen und Patienten sorgen. Auf der anderen Seite wird erwartet, dass psychiatrische Dienste im Auftrag des Gemeinwesens Grenzen setzen, Kontrolle ausüben, Schutz bieten – immer dann, wenn Menschen im Zusammenhang mit einer psychischen Erkrankung stören, uneinsichtig sind, mit Gewalt drohen oder Gewalt anwenden. Auch soll „die Psychiatrie“ den Patienten vor sich selbst schützen, vor seinen selbstverletzenden und suizidalen Impulsen.

Zu fragen ist daher, wie Psychiatrie heute mit der „ungeliebten Seite“ ihres Auftrages umgeht, auf welche Erwartungen sie trifft und unter welchen Voraussetzungen sie arbeitet. Diese Fragen werden von verschiedenen Seiten angeregt: Einige Protagonistinnen und Protagonisten der forensischen Psychiatrie erheben den Vorwurf des Versagens, wenn Patientinnen und Patienten trotz gemeindepsychiatrischer Betreuung straffällig werden. Mitarbeitende der ambulanten Eingliederungshilfe beklagen ihre Situation als Einzelkämpfer, in der sie sich gegenüber schwierigen Patientinnen und Patienten als macht- und schutzlos erleben. In Kliniken und Heimen scheint es immer noch rechtsfreie Räume zu geben, in denen weder Patientinnen und Patienten noch Personal auf Gehör bei Polizei oder Staatsanwalt hoffen dürfen. Ist von Gewalt und Grenzen die Rede, müssen nicht zuletzt auch Grenzüberschreitungen durch psychiatrisch Tätige thematisiert werden.

Zu fragen bleibt ferner, unter welchen gesellschaftlichen Bedingungen und unter welchen materiellen Voraussetzungen Psychiatrie heute arbeitet. Wie hat sich das Verständnis von Gewalt und Zwang in der Gesellschaft entwickelt? Welche Rolle spielt die Verkürzung der Verweildauern in der stationären Akutpsychiatrie? Wie werden Mitarbeitende in Zeiten leerer Kassen für ihre Aufgaben aus- und weitergebildet?

Wir freuen uns auf spannende Vorträge und engagierte Diskussionen. Allen Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmern wünschen wir eine gute Anreise und eine anregende Tagung.

### Die Vorbereitungsgruppe

Die Tagung wird gefördert durch das Landesamt für  
Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg.

## Donnerstag, 23. November 2006

# STRUKTUREN

Tagesmoderation: Martin Osinski

**10:00 Uhr** Potsdam zwischen Pestfriedhof und Heilanstalt – soziale Einrichtungen in der Berliner Vorstadt  
Historischer Stadtrundgang mit Jörg Limberg  
Treffpunkt: Zivilwaisenhaus, Berliner Straße  
(Tramlinien 93, 94, 95 bis Holzmarktstraße)

**11:00 Uhr** Öffnung des Tagungsbüros, Begrüßungskaffee

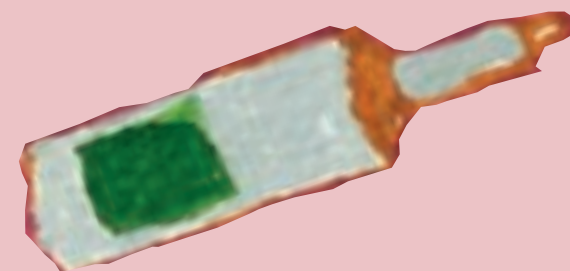
**12:30 Uhr** Begrüßung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer  
■ Günter Storck, Vorstandsvorsitzender der DGSP

**12:45 Uhr** Grüßworte  
■ Jann Jakobs, Oberbürgermeister der Stadt Potsdam  
■ Martin Pflaum, Bundesverband der Psychiatrie-Erfahrenen  
■ Eva Straub, Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker

**13:30 Uhr** Die Gesellschaft und ihre Gewalt – Brennpunkte, Realität und Medienwahrnehmung von Gewalt  
Entwicklungstendenzen von Gewalt und Gewalttätern sowie spezifischen gesellschaftlichen Brennpunkten und die öffentlich vermittelte Wahrnehmung und Reaktion darauf.  
■ Christian Pfeiffer

**14:30 Uhr** Pause

**15:00 Uhr** Gute Menschen – schmutzige Arbeit?  
Wer Gewalt vermeiden will, muss zunächst verstehen: Wie kommt es zu Gewalt in der Psychiatrie? Welche Formen nimmt sie an? Welche Entwicklungen sind erkennbar? – Und was ist zu tun?  
■ Michael Eink



**16:00 Uhr** Podiumsdiskussion  
Vom Können, Müssen und Sollen – Soziale Psychiatrie im Dienste der Gesellschaft?  
Sind Gewalttaten Ausdruck von Krankheit, seelischer Not oder Überforderung? Können Zwangsbehandlungen nicht auch als Gewaltprävention verstanden werden? Wer muss – in welchem Falle – für die Gleichheit von Menschen, deren psychische und physische Unversehrtheit Sorge tragen? Was erwartet die Gesellschaft von der Psychiatrie? Dient die forensische Psychiatrie als Sicherheitsgarant? Gibt es einen sozialen Umgang mit Gewalt? Welche Rollen übernehmen die ambulante und stationäre Psychiatrie, der Rechtsstaat, die Forensik, die Medien?  
■ Rolf Grünebaum  
■ Ulrike Hoffmann-Richter  
■ Wolf-Dieter Lerch  
■ Susanne Nöcker  
Moderation: Harald Jung

**17:00 Uhr** Pause mit Imbiss

**17:30 Uhr** Mitgliederversammlung der DGSP  
Tagesordnung siehe [Einladung](#) –  
Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen!



## Freitag, 24. November 2006

# KONTEXTE

Tagesmoderation: Friedrich Walburg

**9:00 Uhr** Umgang mit Gewalttätigen – Was bewährt sich in der Institution und im Netzwerk?  
Wie können Gewalttätige ein System sprengen? Wie kann sich ein System sprengen lassen? Andersherum gefragt: Wie können psychiatrisch Tätige die psychisch kranken Akteure eingrenzen und den Betroffenen helfen, ohne selbst Schaden zu nehmen? Wie können Institutionen sich schützen, ohne ihre Betreuungsgrundsätze zu verletzen? Wie können wir – von der Therapeutin zum Sozialpädagogen über Arzt bis zum Polizisten – im Netzwerk zusammenarbeiten? Ein psychiatrischer und ein polizeilicher Kursleiter im Bereich der Gewaltprävention stellen ihre in der Praxis bewährten Konzepte zur Diskussion und skizzieren Ideen für die Weiterentwicklung einer Kultur von Betreuungsbeziehung, Respekt und Sicherheit.  
■ Manuel Rupp  
■ Georg von Strünc

**10:30 Uhr** Pause

**11:00 Uhr** Morden gegen das Leiden – Tötungsserien in Krankenhäusern und Heimen  
Immer wieder wird über zahlreiche Patiententötungen durch Mitarbeiter in Kliniken und Heimen berichtet. Aktuell stehen derzeit weitere Strafverfahren gegen Klinikmitarbeiter aus, die unter dem dringenden Verdacht stehen, ihnen anvertraute Kranke getötet zu haben. Wie können derartige Tötungsserien in Einrichtungen geschehen, deren Mitarbeiter dem Wohl schutzbefohlener kranker Menschen verpflichtet sind? Welche Motive haben die Täter? Warum werden die Täter nicht früher entdeckt? Spezifische Opfer-, Tatort- und Tätermerkmale werden in diesem Vortrag benannt und die unterschiedlichen Arbeitsfelder, die Stellung der Täter in ihrer Arbeitsgruppe und der Umgang mit ersten internen Hinweisen auf verdächtiges Verhalten einer Analyse unterzogen. Verallgemeinerbare Frühwarnhinweise auf Krankentötungen werden benannt, übergreifende Gemeinsamkeiten bei den Opfern, den Tätern und in den jeweiligen Tätigkeitsbereichen untersucht. Es wird gefragt, welchen Einfluss die aktuelle Debatte um Legalisierung der aktiven Sterbehilfe und die Auseinandersetzung um die „Kostenexplosion im Gesundheitswesen“, die Begrenzung medizinischer Leistungen auf den motivationalen Hintergrund der Täter hat. Abschließend geht es darum, wie das Risiko derartiger Tötungsserien in Zukunft minimiert werden kann.  
■ Karl-H. Beine

**12:00 Uhr** Verleihung des Forschungspreises der DGSP  
■ Karin-Maria Hoffmann

**Musik:** Meier's Clan  
(Saxophonquartett; Ralf Benschu, Matthias Wacker, Mark Wallbrecht und Sebastian Hillmann)

**13:00 Uhr** Mittagspause

**14:00 bis 17:00 Uhr**  
Foren I – VII

**Forum I**  
Der Potsdamer Tisch – mehr als ein Möbelstück! – Zum Umgang mit Zwang in einer gewaltfreien (!) Psychiatrie  
Jede psychiatrische Klinik hat ihre strukturellen Eigenheiten und Probleme. Einen wesentlichen Stellenwert nimmt dabei der scheinbare Widerspruch zwischen Sicherheit und möglichst freizügigem therapeutischen Milieu ein. Der konsequent geschlossenen Station mit all ihren negativen Innen- und Außenwirkungen steht die durchweg geöffnete Station mit ihren vielen Vorzügen (therapeutisches Klima, Wirkung nach außen), aber auch nicht zu leugnenden Sicherheitsproblemen gegenüber. Mit der Tendenz zur Ideologisierung besteht die Gefahr, Stationen fast um jeden Preis offen zu halten. Dieses gelingt oft nur dadurch, schwer kranke gefährdete Patienten nicht aufzunehmen bzw. offene und/oder verdeckte architektonische Sicherungen einzubauen.  
■ Rainer Leichtenberger  
■ Wolf-Dieter Lerch  
■ Dieter H. Sikorski

**Forum II**  
Kundensouveränität und Zwangsbehandlung – gegenseitige Erwartungen, Kontroversen und ihre Lösungen zwischen Maßregelvollzug und Gemeindepsychiatrie  
■ Christian Reumschüssel-Wienert  
■ Friedhelm Schmidt-Quernheim



**Forum III**  
Ersparnt nicht Zwang Gewalt? – Widersprüche zwischen Theorie und Praxis in der ambulanten Psychiatrie  
Schwierige Entscheidungssituationen sind psychiatrischer Alltag: gegen den Willen von Klientinnen/Klienten oder Patientinnen/Patienten intervenieren oder sie im Sinne der Selbstbestimmung gewähren lassen? Ab wann handelt es sich um „Gewalt“, und was verstehen wir und die Betroffenen unter „Zwang“? Praktische psychiatrische Arbeit bewegt sich häufig im Spannungsfeld zwischen Handeln – Behandeln – Aushandeln. Die Moderatorinnen verstehen unter sozialpsychiatrischem Arbeiten auch Grenzsetzung und Verantwortungsübernahme. Anhand von Falldarstellungen und auch positiven Erfahrungen sollen Thesen, Grundsätze und Ideen diskutiert werden.  
■ Carmen Eger  
■ Ute Merkel

**Forum IV**  
Deeskalation – Prävention durch Fortbildung  
Der Umgang mit Aggression und Gewalt stellt im Alltag hohe Anforderungen an die Mitarbeitenden. Wie können psychiatrische Institutionen ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so qualifizieren, dass sie dieser Herausforderung gewachsen sind – als potenzielle Opfer von Aggression und Gewalt wie auch als Beteiligte an Gewalt ausübenden Prozessen? Im Forum wird mit Hilfe von Impulsbeiträgen untersucht, unter welchen Bedingungen psychiatrisches Handeln gewaltärmer werden kann.  
■ Matthias Krisor  
■ Hiltrud Kruckenberg  
■ Gabriele Stilla-Bowman

**Forum V**  
Zwischen Selbstbestimmung und therapeutischer Pflicht – Gewalt, Suizid und Psychose im Trialog  
„Jeder hat das Recht zu gehen!“ (Psychiatrie-Erfahrener) – „Aber wir haben nicht das Recht, gehen zu lassen!“ (Professioneller) – „Und wir schweben in ständiger Angst, er macht, was er sagt!“ (Angehörige). Diese und viele andere Debatten im Potsdamer Psychoseseminar wurden während zwei Semestern von einem Kamerateam dokumentiert. Aus mehr als sechzig Stunden Material sind zwei Filme entstanden. Ausschnitte daraus werden im Forum zur Diskussion gestellt.  
■ Peter Stolz

Anmeldecoupon

Einfach faxen  
Fax-Nr.:  
02 21 / 52 99 03

Hiermit melde ich mich verbindlich  
zur DGSP-Jahrestagung

Mächtig Gewaltig Sozial – vom Umgang  
der (sozialen) Psychiatrie mit Grenzen

vom 23. bis 25. November 2006 in Potsdam an.  
Gleichzeitig habe ich die Tagungsgebühr überwiesen.

Ich möchte an dem Forum Nr. ....  
teilnehmen oder alternativ  
an dem Forum Nr. ....

Teilnahme an der Fete: ja  nein

Ich möchte an der Stadtführung teilnehmen:  
ja  nein

Name: .....

Vorname: .....

Straße: .....

PLZ/Ort: .....

DGSP-Mitglied: ja  nein

Tel.: .....

E-Mail: .....

Arbeitgeber: .....

DGSP-Mitglied: ja  nein

Unterschrift: .....